

Oberfeldarzt sämtlicher Armeen Kaiser Franz II., war damals der Vertreter dieses Lehrfaches in Freiburg²⁰.

Über den Geist, der im Krankenspital der alten Sapienz geherrscht haben mag und Arzt und Patienten verband, gibt die folgende kleine Episode Aufschluß. Als 1792 der Professor der Medizin und Spitalphysikus *Stapavasnig* starb und im heutigen Alten Friedhof beigesetzt wurde, beteiligten sich ungezählte Leute aus allen Ständen; maxime pauperum amare lacrimantium, meist Arme, die bitterlich weinten, lautet der Eintrag im Nekrolog der Universitätsmatrikel. Diese kleine Notiz macht kund, wie sehr schon damals ärztliche Wissenschaft und helfendes Artztum zusammen gehörten und wie sehr gerade die Armen diese Segnungen empfanden. In der Grabinschrift *Stapavasnigs* ist der Nachwelt das hohe Berufsethos eines Arztes und Lehrers überliefert, der in allem zugleich Mensch war: „Mit dem besten Kopf das beste Herz verband, im Wohltun nur sein Glück, sein frühes Ende fand.“

II.

Indessen wuchs die Bevölkerung der Stadt. Es gab viele neue Probleme. Auch die Versorgung der armen Kranken war mit der Hospitalisierung allein nicht zu lösen. Da entstand eine neue Bindung zwischen der ärztlichen Wissenschaft und den Armen der Stadt. Erstere nahm sich auch der Hauskranken an, die fortan bis zur Gegenwart durch die Universität ärztliche Betreuung finden.

Professor August Jakob Schütz gründete in Freiburg im Jahre 1818 das erste medizinische Poliklinikum²¹. „Zum besten der Hohen Schule sowohl als der hiesigen Armenanstalten“ soll es geschehen, wie der damalige Fakultätsdekan Matthias Eckert an den Freiburger Armenvater Ferdinand Weiß schrieb. Hervorgegangen war der Gedanke aus der Sorge um die kranken armen Kinder der Stadt, die ja für sich allein in jener Zeit noch nicht in das Spital aufgenommen werden konnten. Es war die erste ambulatoische Kinderklinik in Freiburg, zunächst gedacht für die Kinder im Waisenhaus und für jene, welche Arznei und Krankenkost von der Armenkommission erhielten. Doch alsbald zeigte sich die Wichtigkeit einer solchen poliklinischen Ambulanz auch für die Erwachsenen. Über diese erste Freiburger Poliklinik lesen wir im Freiburger Wochenblatt vom 28. Oktober 1818: „... Das Ganze war mit Krankenaudienz und Krankenbesuch, Ordinationen, so zweckmäßig und so glücklich angefangen und durchgeführt, daß sich endlich auch die erwachsenen Kranken aus der Pfründner- und Dürftigenklasse überhaupt, sowohl von hier als von auswärts, sehr häufig und zudringlich dabei einfanden ... Es keimte also aus dieser zwar hauptsächlich gepflogenen Kinderklinik endlich eine allgemeine ambulatoische Poliklinik auf ... von dem Kindbetterkinde an bis in das selbsttätige hohe Alter, jedoch für Leute, die teils für das akademische Hospital nicht geeignet, teils sich desselben zu bedienen nicht notgedrungen waren.“ 51 Jahre, nachdem die Medizinische Fakultät im Armenspital offiziell Eingang fand, hat sie auch die ärztliche Versorgung der „dürftigen“ Hauskranken übernommen.

²⁰ K. Siebert, a. a. O. S. 53 und 54.

²¹ E. Th. Nauck: „Der Freiburger Lehrstuhl für Poliklinik“ (1845—1913) aus Ber. d. Naturforsch. Ges. Freiburg, Bd. 41, Heft 2/51, S. 218 ff.